



# Gerüchteküche

Ausgabe 2 im WS 09/10

▪ Tutorengau ▪ Bildungsprotest ▪ Verfasste Studierendenschaft ▪ Sockelbeitrag ▪ ...

Du bist der 999999. Gerüchteküchenleser und hast gewonnen!!!  
Ein Studienplatz beim 24-Stunden-Turbobachelor im Mai 2010.

Herzlichen  
Glückwunsch

Bei Beteiligung am Bildungsprotest winken noch viel mehr Chancen: 1000 EURO pro Jahr geschenkt, mehr Freizeit, freie Bildung, ein Masterplatz und noch viel mehr!!!  
Schau vorbei bei unseren Treffen – **mittwochs, 19 Uhr, H6** – oder lies mit auf unserer Mailingliste: [stuve.bildungsstreik@uni-ulm.de](mailto:stuve.bildungsstreik@uni-ulm.de) (mehr auf S.4)

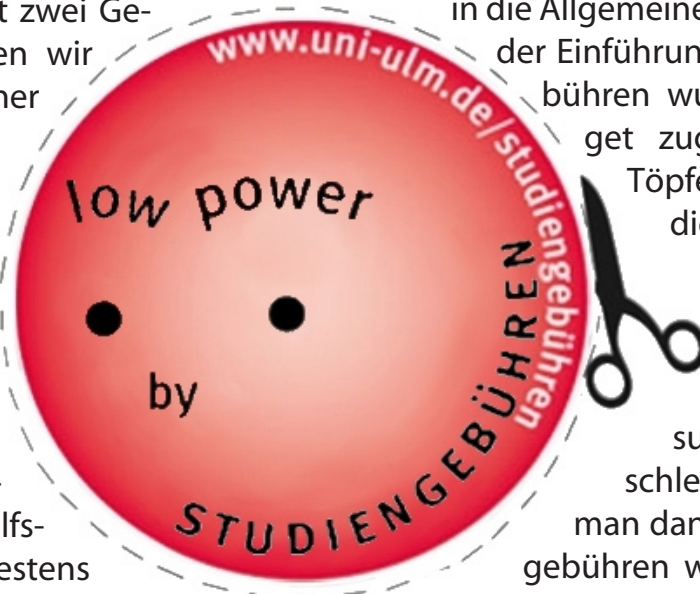
## Tutoren-GAU in der Informatik

Warum wir mit Studiengebühren weniger Geld haben als ohne

Durch die Studiengebührenbefreiung für Studierende mit zwei Geschwistern, befinden wir uns derzeit in einer ziemlich grotesken Situation: Stark vereinfacht führen die Studiengebühren, die ja eigentlich die Verbesserung der Lehre zum Ziel hatten, zu einer Reduzierung der Hilfskraftstellen mindestens für das kommende Semester.

Tutoren gab es natürlich auch schon vor Einführung der Studiengebühren. Damals

wurden diese voll von der Uni finanziert, die – abhängig von der Zahl der Studierenden – jedem Fachbereich ein Budget hierfür zur Verfügung stellte. Dazu gehörten auch Exportveranstaltungen, wie zum Beispiel Tutoren aus der Mathematik in die Informatik oder aus der Informatik in die Allgemeine Informatik. Nach der Einführung der Studiengebühren wurde dieses Budget zugunsten anderer Töpfe reduziert, also die Lehre eigentlich verschlechtert – ein Schelm, wer hier „Heizkosten“ denkt. Diese resultierende Verschlechterung konnte man dann durch Studiengebühren wieder auffangen, so dass am Ende wieder alles war wie zuvor, die Studiengebühren aber zumindest scheinbar dafür eingesetzt wurden, die Lehre zu verbessern. Dass das



---

## Neues aus den Fachschaften

---

Ganze eine Milchmädchenrechnung ist – reine Nebensache.

Fairerweise muss man zugestehen, dass die Betreuungssituation durch dieses Konstrukt zwischenzeitlich sogar etwas verbessert wurde. Die Ironie der Geschichte nahm jedoch im vergangenen Frühjahr ihren Lauf. Seither können sich Studierende mit zwei oder mehr Geschwistern von den Studiengebühren befreien lassen, sofern sich diese zwei Geschwister nicht selbst befreien ließen. Dies traf aber offenbar auf deutlich mehr Studierende zu, als vorher erwartet wurde – was sich nun direkt auf die inzwischen hauptsächlich aus Studiengebühren finanzierten Hilfskräfte auswirken wird.

Ende letzten Jahres stellte sich nun die Frage, wie man weiter verfahren sollte. Die Mittel würden definitiv nicht ausreichen, um in gewohnter Weise Tutoren anzustellen, und so wurde den Vertretern der FIN in der Studienkommission vorgeschlagen, die bezahlten Stunden für die Hilfskräfte zu kürzen, um dafür wieder möglichst viele Tutorienstellen besetzen zu können. In einer ausführlichen Diskussion innerhalb der Fachschaft kristallisierte sich heraus, dass das eigentliche Problem nicht (nur) auf den Wegfall der Mittel durch die Geschwisterregelung zurückzuführen ist. Die Heizkosten haben den ursprünglichen Hilfskraftmitteltopf so stark gekürzt, dass er inzwischen aus Studiengebühren nicht mehr komplett auffüllbar ist. Damit würde die Betreuungssituation durch Tutoren schlechter als vor Einführung der Studiengebühren. Die FIN befindet sich nun in einer Zwickmühle, denn eine praktikable Lösung muss natürlich im Interesse aller gefunden werden. Hierfür ergeben sich eigentlich nur drei Möglichkeiten:

- Kürzung der monatlichen Vergütung der HiWis (geplant war die Kürzung um 12,5%)
- Kürzung der Tutorienstellen
- andere nach Geld fragen

Die FIN hat von Anfang an darauf bestanden, dass der Betreuungsstandard nicht verschlechtert werden darf. Wir sehen es als ureigene Aufgabe der Universität an, ihre Studenten vernünftig zu betreuen. Die Wahl zwischen Stundenkürzung und Stellenstreichung sahen wir als eine Wahl zwischen Pest und Cholera. Deswegen haben wir darauf bestanden, dass die Anzahl der Tutoren bei gleichbleibender Vergütung nicht reduziert wird – auch um am Ende mit unserer Entscheidung der Universität keine Rechtfertigung für ihr Handeln zu bieten.

Im Endeffekt befinden wir uns, wie abzu-sehen war, in einer Lose-Lose-Situation. Wir haben die dringende Befürchtung, dass die Reduzierung der Arbeitsstunden von 40 auf 35 Stunden pro Monat, einmal eingeführt, zu einer dauerhaften Lösung werden würde – insbesondere, da diese vorgeschlagene Kürzung der Stunden (um 12,5%) die wegfallenden Stellen (fakultätsintern 29%) unseren Rechnungen zufolge ohnehin nicht komplett refinanzieren könnte.

De facto sieht die Situation nun so aus: Im Sommersemester 2010 werden nach Planung der Studienkommission im Fachbereich Informatik 27% der eigenen Tutorien- und Hilfskraftstellen entfallen, so dass die Vorlesungen statt – wie ursprünglich geplant – von 105 Hilfskräften nur von 77 Tutoren betreut werden. Weitere 20 Tutorienstellen für die Exportveranstaltungen „Allgemeine Informatik“ waren ebenfalls aus dem eigenen Budget geplant und werden nun übergangswei-

## Neues aus den Fachschaften

se durch universitätsweite Mittel finanziert. Damit fehlen aber immer noch 28 Tutoren, um die Veranstaltungen wie vor Einführung der Studiengebühren zu betreuen. Im Endeffekt bedeutet dies, dass im kommenden Semester bis auf vereinzelte Ausnahmen keine Hauptstudiumsveranstaltung im Fachbereich Informatik über studentische Tutoren verfügen wird.

Dieser Wegfall quasi aller Hilfskräfte in den Hauptstudiumsveranstaltungen ist für uns gleichermaßen inakzeptabel wie die geplante Stundenkürzung. Mit am schlimmsten hat es diejenigen Studierenden getroffen, die für das Sommersemester fest damit gerechnet hatten, ihr Studium durch einen der nun weggefallenen Hilfskraftverträge finanzieren zu können. Selbst wenn durch einen (unwahrscheinlichen) Geldregen nun doch irgendwann noch Mittel für diese Stellen frei werden sollten: Entweder müssen sich die Studierenden nun einen anderen Job suchen, um auf jeden Fall im Sommer über die Runden zu kommen – dann stehen sie als Hilfskraft ohnehin nicht mehr zur Verfügung. Oder sie hoffen einfach darauf, dass die Stellen doch noch „irgendwie“ finanziert werden können – und stehen im schlimmsten Fall im Sommer ohne Finanzierung da, falls die Verträge tatsächlich nicht zustande kommen.

Leider bekommt man auch nicht einfach so mal das Geld für 28 Tutorenstellen vom Präsidium. Die Fachschaft hat zwar beim Kanzler angefragt, dieser sieht den Rückgang der Mittel um ~38% jedoch durch den Rückgang der Studierendenzahlen um ~18% gerechtfertigt. Wie diese Zahlen zusammenhängen, weiß allein der Himmel (und vielleicht auch der Kanzler).

Gleichermaßen interessant ist auch die Frage, wie die Tutoren finanziert worden wären, wenn es keine Studiengebühren gäbe. Dann wäre das Präsidium vermutlich erst gar nicht auf die Idee gekommen, von den Fakultäten die Bezahlung der Heizkosten aus ihren Tutorenmitteln zu fordern, weil diese dann fast aufgebraucht gewesen wären. Die Fakultät hätte die Gelder aus anderen Töpfen nehmen müssen und so wären die Einsparungen vielleicht nicht nur ausschließlich zu Lasten der Studierenden verteilt worden. Die Fachschaft Informatik sieht hier alle Instanzen in der Verantwortung, diesen Missetand auszugleichen. Die Fakultät darf sich nicht länger auf den Kuhhandel mit dem Präsidium zur Umschichtung der Heizkosten einlassen. Das Präsidium wiederum darf die Heizkosten nicht allein auf die Fakultäten abwälzen. Und schließlich dürfen wir Studenten es uns nicht läger gefallen lassen, dass Studiengebühren durch billige Taschenspielertricks „gewaschen“ werden, damit sie für Heizkosten draufgehen können.

Fachschaft Informatik

Am Freitag, 05. Februar findet vor dem medizinischen Hörsaal **keine** Trauerfeier im engsten Kreise für die im Kampf gegen die Heizkosten gefallenen Tutorenstellen statt. Wir raten deswegen – und auch wegen des parallel dort stattfindenden Dies academicus – dringend davon ab, unangemeldet ab 12.20 Uhr in Trauerkleidung dort aufzukreuzen. Musiker müssen sich auch gar nicht erst bemühen, Chopins „Trauermarsch“ einzustudieren.

## Bildungsprotest

### Der Bildungsprotest geht weiter

Im vergangenen Juni waren im ganzen Land Hunderttausende auf die Straße gegangen, um für bessere Bildung zu protestieren. Anfang November folgten viele deutsche StudentInnen dem Beispiel österreichischer KommilitonInnen und besetzten Hörsäle. Der Protest weitete sich europaweit aus. Gleichzeitig ging der bundesweite Bildungsstreik mit einer Aktionswoche in die nächste Runde: Allein am 17.11.2009 demonstrierten über 85.000 SchülerInnen und StudentInnen in vielen deutschen Städten, darunter etwa 300 in Ulm. Auch bei der landesweiten Großdemonstration in Stuttgart am 21.11.2009 beteiligten sich Ulmer BildungstreiklerInnen. Darüber hinaus gab es lokale Aktionen. So wurde in ironischer Überspitzung ein in 24 Stunden zu absolvierender Turbobachelor-Studiengang angeboten, der zum Tragen des Grades „Bachelor of Nothing“ berechtigt. DozentInnen aus der Biologie, Chemie, Informatik, Philosophie sowie der Physik unterstützten die Anliegen der StudentInnen mit Vorlesungen. Außerdem konnten die Studierenden sowohl intern als auch mit dem Präsidium der Universität in Person von Herrn Stadtmüller, Vizepräsident für Lehre, diskutieren.

Doch was haben die bisherigen Proteste gebracht? Sind die studentischen Forderungen von den verantwortlichen PolitikerInnen aufgegriffen worden? Henry Tesch, der 2009 der Kultusministerkonferenz (KMK) vorstand, gestand in der Tagesschau Verständnis für die

Forderung nach einer Reform des Bachelor- und Mastersystems ein.

StudentInnen beklagen unter anderem Verschulung, zu hohe Prüfungsbelastungen und zu restriktive Zulassungsbedingungen zum Masterstudium: Da der Bachelor oftmals nicht berufsqualifizierend ist, soll das Masterstudium allen BachelorabsolventInnen offen stehen. Die Mobilität zwischen verschiedenen Hochschulen ist bereits innerhalb von Baden-Württemberg nicht gegeben – sie europaweit zu gewährleisten war eines der Hauptziele des Bologna-Prozesses. Am 10.12. änderte die KMK die „ländergemeinsamen Strukturvorgaben“ zum neuen Bachelor/Masterstudium. Allerdings nicht, um auf die Belange der Studierendenschaft einzugehen. Vielmehr wurden modische Phrasen gedroschen, die mitunter an dadaistische Gedichte erinnern – „Mobilitätsfenster integrieren“, „Arbeitsbelastung flexibilisieren“, „Master-Zugang flexibilisieren“. Und wie kommt man der Prüfungsflut bei? Nichts einfacher als das: „Der Prüfungsumfang ist [...] auf das notwendige Maß zu beschränken.“

Auch das Land Baden-Württemberg hat die Forderungen seiner Studierenden keineswegs erfüllt. Nach wie vor werden für das Erststudium pro Semester 500 EURO erhoben. Dem Willen der Protestierenden entsprechend, sollte der Staat statt Geld von den StudentInnen zu holen, mehr Mittel in Bildung und Forschung stecken – als Investition in die Zukunft.

Bei der Demokratisierung der Hochschulen liegt im Ländle ebenso einiges im Argen: Es gibt etwa keine verfassten



## Bildungsprotest

Studierendenschaften, die sich politisch äußern dürften.

Nun scheint das Vorschieben von Verständnis ein Verhaltensmuster von Verantwortlichen im Bildungsbereich zu sein: Demnach ist es zwar schön, dass sich die Jugend wieder engagiert, aber in Ulm ja alles gar nicht so schlimm wie anderswo.



Zu hohe Hürden beim Masterstudium? Vizepräsident Stadtmüller ist überzeugt, das werde sich mit der Zeit einpendeln – falls die MasterstudentInnen ausblieben, könne man ja immer noch an der Regelung nachjustieren. StudentInnen können sich aber solch zynischen Fatalismus nicht erlauben – sie studieren schließlich heute und nicht in einer hoffentlich besseren Zukunft.

Deswegen ist auch weiterhin Widerstand, Protest und konstruktive Kritik nötig – Bildungstreik. Den gibt es auch in Ulm. Denn es ist wichtig, Vorschläge für bessere Bildung dort einzubringen, wo etwas geändert werden kann: So läge es an der Universität Ulm, alternative Prüfungs- und Lehrmethoden einzuführen, Leistungspunktgrenzen abzuschaffen, mehr Wahlmöglichkeiten für StudentInnen zu bieten, den Masterzugang offener zu gestalten oder für Vielfalt statt Spezialisierung bei den Fachbereichen zu sorgen – alles Forderungen des Ulmer Bildungstreiks.

Um darauf aufmerksam zu machen, wird ein weiterer „24 Stunden Turbobachelor“-Marathon im Mai 2010, eingebettet in eine bundesweite Aktionswoche, geplant. Aber schon vorher gibt es gemeinsame Fahrten zu Demonstrationen, wie der bundesweiten Demonstration am 30.01.10 in Frankfurt am Main und Aktionen, die zum Nachdenken aufrufen: Gibt es vielleicht Werte, die bei der aktuellen Hochschulreform auf der Strecke geblieben sind?

Informationen zum Ulmer Bildungstreik gibt es unter <http://wiki.asta.uni-ulm.de/ak-bildung> und immer aktuell über unseren Newsletter *stuve.bildungstreik@lists.uni-ulm.de*. Die Leserinnen und Leser sind auch herzlich eingeladen bei unserem wöchentlichen Treffen mittwochs um 19 Uhr im Hörsaal H6 vorbeizuschauen.

Arbeitskreis Bildung

## Uni Ulm aktuell

### Quo vadis, verfasste Studierendenschaft?

#### 30 Jahre mundtot

„Für die Wiedereinführung der verfassten Studierendenschaft.“ Diesen Satz hat sicher dereinoderanderes schon einmal gehört. Ob beim Bildungsprotest, in Präambeln von Satzungen und Ordnungen oder in Parteiprogrammen – diese Forderung findet man nun bereits seit über 30 Jahren. Denn seit 1977 existiert im baden-württembergischen Landeshochschulgesetz (LHG)

die Studierendenschaft nicht mehr. Allenfalls von der „Gruppe der Studierenden“ ist ab und an die Rede. Von einer gesetzlich verankerten, eigenverantwortlichen Interessenvertretung ganz zu schweigen.

Auch der Senat der Uni Ulm ist seit dem 21. Januar 2010 „dafür“. Denn im Hinblick auf die Landtagswahlen 2011 in Baden-Württemberg soll das Thema verfasste Studierendenschaft – einmal mehr – thematisiert werden.

Da sich die wenig abwechslungsreiche Landesregierung bisher eher unkooperativ gezeigt hat, versuchen die Studierenden nun ihren Forderungen durch die Unterschätzung der Hochschulen mehr Nachdruck zu verleihen. Wie auch schon in Freiburg, Heidelberg, Hohenheim, Karlsruhe und Mannheim hat

sich auch unser Senat einstimmig dem Antrag der Studierenden auf Unterstützung der Initiative angeschlossen.

Die Bestrebungen der rot-grünen Regierung die verfasste Studierendenschaft im Hochschulrahmengesetz verbindlich festzuschreiben, scheiterte 2005 an einer Verfassungsklage mehrerer Bundesländer, da der Bund damit seine Rahmenkompetenz überschritten hätte.

Als einzige aller Bundesländer scheinen die Landesregierungen in Baden-Württemberg und dem „Freistaat“ Bayern der Meinung zu sein, die Interessen

der Studierenden seine nicht vereinbar mit denjenigen der Hochschulen. Tatsächlich bezeichnete der damalige Ministerpräsident Filbinger die Abschaffung der Studierendenschaft als „taugliches Mittel, ein Stück Sympathisantensumpf des Terrorismus trocken zulegen“. In alter Manier

setzte er sich hier nobel gegen extremistische Auswüchse der Gesellschaft – die »anarchistischen Umtriebe« an den baden-württembergischen Hochschulen – ein, wie bekanntlich damals schon gegen das NS-Regime.

Aber was ist eigentlich diese verfasste Studierendenschaft? Im Grunde nicht mehr, als die Gesamtheit aller Studierenden einer Hochschule. „Verfasst“ deshalb, weil ihre Existenz im LHG festgeschrieben und sie als öffentlich-



---

## Uni Ulm aktuell

---

rechtlicher bzw. Gliedkörperschaft eigenständiger Teil der Hochschule ist.

Die damit verbundene Satzungsfreiheit berechtigt die Studierenden dazu sich selbst Organe zu schaffen, die ihre Interessen an der Hochschule und in der Öffentlichkeit vertreten.

Natürlich ist die Gruppe der Studierenden auch heute in den universitären Gremien vertreten. Allerdings mit einer Beteiligung von 10-20%, da laut Bundesverfassungsgericht eine drittelparitätische Gremienzusammensetzung die Freiheit der Wissenschaft gefährden würde.

Ein eigenständiges studentisches Gremium existiert nicht. Der AStA, der sich zwar ausschließlich aus Studierenden zusammensetzt, ist lediglich ein Unterausschuss des Senats und diesem Rechenschaftspflichtig. Und nur diesem. Der AStA muss nämlich im Geheimen tagen und auch die Protokolle werden nicht veröffentlicht. Die Geschäftsordnung des AStA muss ebenfalls vom Senat gebilligt werden und auch die finanziellen Mittel und deren Einsetzbarkeit zur „Interessenvertretung der Studierenden“ – die sich bei den sogenannten Süd-ASten auf soziale, geistige, musische und sportliche Belange beschränken – hängen vom Wohlwollen der Universitätsverwaltung ab.

Um die Aufgaben einer unabhängigen Interessenvertretung weiter wahrnehmen zu können, wurden die verschiedenen unabhängigen Modelle eingeführt – z.B. UASStA, UStA oder wie hier in Ulm die StuVe. Allerdings können diese lediglich privatrechtlich organisiert sein und sind ebenfalls auf den „guten Wil-

len“ der Hochschulen und auf Hilfskonstruktionen, wie Vereinsgründungen angewiesen – was die Unipolitik nur noch undurchsichtiger gestaltet.

Selbst die Fachschaften – von keiner Hochschule wegzudenken – existieren rechtlich gesehen lediglich in einer arbeitsunfähigen Form. Nach LHG werden Fachschaften als studentischer Ausschuss der Fakultätsräte gebildet, die dann aus sechs Mitgliedern bestehen. Wie viele dies im Falle der Uni Ulm wären, kann man sich wortwörtlich an einer Hand abzählen. Über Bildung und Auflösung eines Fachschaftsrats entscheidet ebenfalls der Senat.

Doch zum Glück gibt es in den Hochschulverwaltungen selbständig denkende Menschen, denen bewusst ist, dass die „Gruppe der Studierenden“ nicht nur Mittel zur Finanzierung der Akademie ist, sondern eine Grundvoraussetzung für deren Existenz.

Umso unverständlicher, dass Studierende im Auge der Landesregierung offenbar lediglich eine Bedrohung darstellen.

Doch unabhängig davon, wie gut der aktuelle status quo an einzelnen Hochschulen auch funktionieren mag, so ist das Bestreben eine unbeschnittene, unabhängige Studierendenschaft mit dem Recht sich selbst zu vertreten im LHG zu verankern nach wie vor ungebrochen.

Denn wie rechtfertigt eine universitas magistrorum et scholarium ihr Bezeichnung, wenn ein wesentlicher Bestandteil der Gemeinschaft seine Interessen ausschließlich diktiert bekommt?

[mn]

# Phänomene des Nahverkehrs

## Sockelbeitragserhöhung

Ich wurde jetzt schon mehrfach darauf angesprochen, dass das Studentenwerk seinen Beitrag zum kommenden Semester schon wieder erhöht habe. Dem ist nicht so. Die 2 EURO, die wir alle nun mehr überweisen müssen, sind durch eine Sockelbeitragserhöhung zum Semesterticket begründet, die mit dem Studentenwerksbeitrag abgerechnet wird. Der Preis für den Sockelbeitrag steigt damit auf 22 EURO, der Studentenwerksbeitrag bleibt bei 40 EURO. Damit errechnen sich die 62 EURO, die mit der Rückmeldung und Erstimmatrikulation zu Händen des Studentenwerks zu zahlen sind.

## **Was ist der Sockelbeitrag überhaupt?**

Bei uns gibt es, wie in einigen anderen Universitätsstädten vor allem in Baden-Württemberg ein sog. Zwei-Komponenten-Modell. Die Finanzierung des Semestertickets setzt sich zusammen aus einem verpflichtenden Beitrag für alle studentenwerkbeitragspflichtigen Studierenden, dem Sockelbeitrag, und einem freiwilligen Kauf des eigentlichen Semestertickets. Der bezahlte Sockelbeitrag ist Voraussetzung für den Ticketkauf (daher muss die Bescheinigung zum Semesterticket, die mit der Immatrikulationsbescheinigung kommt, beim Ticketkauf abgegeben werden). Der Sockelbeitrag ermöglicht aber auch denjenigen, die das Semesterticket nicht erwerben, einige Vorrechte: Sie dürfen Montag bis Freitag ab 19.00 Uhr und an Samstagen, Sonn-

und Feiertagen ganztags alle Busse und Bahnen im Gesamtnetz unentgeltlich benutzen. Weiterhin dürfen auch die Nachtbusse kostenlos und ohne Nachzuschlag benutzt werden.

## **Wie bestimmt sich der Semesterticketpreis?**

Die ursprünglichen Preise bei der Einführung des Semestertickets sind verhandelt worden. Als Rechenquelle nutzte man hier die Nutzung der entsprechenden anderweitigen Dauerkarten der Studenten vor der Einführung und hat deren Kosten zum Teil auf den Sockelbeitrag, zum Teil auf die anfänglichen Ticketpreise umgelegt. Seitdem steigen beide Kostenanteile mit der Verteuerung des Nahverkehrs. In vielen anderen Städten wird der Kostenanstieg im Semesterticket an den Kostenanstieg der Schülermonatskarte (SMK) gekoppelt. Oftmals ist man sich uneinig, ob der Anstieg prozentual an den Kosten des jeweiligen Tickets orientiert sein soll (dadurch weitet sich die Preisschere zur SMK mehr und mehr) oder absolut (gleichbleibende Preisschere).

## **Wie bestimmt sich die Preisbildung der Schülermonatskarte?**

Diese errechnet sich nach Möglichkeit aus den Einnahmerechnungen nach Beförderungsfall. Da die Schülerbeförderung einen großen Teil der DING-Nutzung ausmacht, sind hier sinnvolle Stammdaten vorhanden. Weiterhin werden die Ausbildungstarife (SKM und aber auch Semesterticket) noch weiter gefördert (durch Städte, Gemeinden, Länder), sind also mit den Realkosten



## Phänomene des Nahverkehrs

die durch die Beförderung entstehen nicht vergleichbar (Stichwort: gesetzliche Ausgleichszahlungen). Die Preise der SKM lassen sich in jedem Fall nicht nur auf die Schüler umlegen, denn ohne die Schülerbeförderung gäbe es keinen starken Linienausbau im ländlichen Bereich.

### Was begründet die Preisanstiege?

Die gesetzlichen Ausgleichszahlungen sind letzten Jahr um 20% eingebrochen. Die DING hat diesen Einbruch bisher auf den Normaltarif umgelegt, da sonst die Ausbildungstarife übermäßig teuer werden würden. In letzter Zeit waren vor allem die Mineralölpreise für Preissteigerungen verantwortlich. Weiterhin ist das DING-Gebiet seit der Einführung des Semestertickets um einiges gewachsen und die Fahrtendichte ist auf den meisten Strecken ebenso angestiegen, z.B. hatten wir im letzten Jahr mit 301 Fahrten pro Tag ab Uni Süd einen Rekord. Schließlich war die Nutzung des Semestertickets bei der Einführung sehr gering, steigt aber kontinuierlich und liegt aktuell bei ca. 60% der Studenten (aller beteiligten Hochschulen und der Uni).

### Was ist der Stand im Vergleich SMK und Semesterticket?

Das Semesterticket ist sachgemäß deutlich günstiger als die dem Zeitraum entsprechenden Schülermonatskarten. Der Preisanstieg vom Semesterticket ist zudem absolut gesehen langsamer. Das heißt aber auch, dass die preisliche Lücke zwischen SMK und Semesterticket mit der Zeit größer wird. Für die DING

bedeutet das einen mehr und mehr unterschiedlichen Preis pro Beförderungsfall zwischen Studenten und Schülern. Diese Preisschere will man von Seiten der DING gerne konstant halten. Dafür müssten Semesterticket und SMK absolut gesehen die gleiche Preissteigerung haben. In der Vergangenheit lagen die absoluten Preissteigerungen des Semestertickets unter denen der SMK, dafür lagen die relativen höher.

### Warum soll die Erhöhung auf den Sockelbeitrag umgelegt werden?

Die DING versucht Preissteigerungen möglichst an verschiedenen Stellen vorzunehmen und gewinnt durch den Sockelbeitrag auch eine größere Planungssicherheit beider Einnahmen. Die DING darf selbständig (aber in Überwachung der regulierenden Ausgleichsbehörden) den Ticketpreis bestimmen. Eine Erhöhung des Sockelbeitrags wird sich daher entsprechend (umgerechnet auf Nutzung, also stärker) auf den Ticketpreis auswirken. Beim Sockelbeitrag muss das Studentenwerk zustimmen, welches in der Regel die Zustimmung der StuVe voraussetzt.

### Welche Vorteile ergeben sich aus der aktuellen Beitragserhöhung?

Aktuell wird das DING-Gebiet und damit auch der Bereich des Semestertickets durch eine Anschlussregelung bis Heidenheim ausgeweitet. Damit gilt das Semesterticket bald bis Heidenheim auf alle Waben auf der Strecke und im Stadtverkehr Heidenheim. Weiterhin ist ein Anschlusssemesterticket für die Gebiete naldo (ab SS 10) und bodo (ab

## Phänomene des Nahverkehrs

voraussichtlich WS 10) geplant, was es Ulmer Studierenden ermöglichen wird, zusätzlich zum DING-Semesterticket ein Semesterticket der jeweiligen Tarifgebiete zu erwerben. Die Bescheinigung für das Semesterticket wird zudem in näherer Zukunft nicht mehr nötig sein für die Freifahrtregelung ab 19 Uhr, an Wochenenden und Feiertagen. Alle diese Änderungen werden frühestens mit der Änderung der Tarif- und Beförderungsbedingungen der DING gültig.

### Wie wird die Entwicklung in Zukunft aussehen?

Das lässt sich nur vermuten. Auch die DING möchte sich da auf keine Garantien einlassen, da sie regelmäßig mit den Verkehrsbetrieben (SWU u.a.) ver-

handeln muss. Es ist aber davon auszugehen, dass sich die Schülermonatskarte in dem bisherigen Maße (+1 EURO pro Jahr, ca. 3%) weiter verteuern wird. Ähnliche Preisanstiege lassen sich auch beim Semesterticket vermuten. Man hat sich jedoch geeinigt, nach der aktuellen Erhöhung, den Sockelbeitrag für mindestens zwei Jahre konstant zu halten.

Finn Steglich  
(ehemaliger Semesterticketreferent)

Das Semesterticketreferat ist zur Zeit leider unbesetzt. Bei Interesse am Thema melde dich bei mir. (siehe auch Ausschreibungen auf S. 11)



---

## Referateausschreibung

---

AStA und StuVe suchen für das kommende Wintersemester wieder fleißige Referenten. Im Folgenden findet ihr eine kurze Beschreibung der einzelnen Referate und ihrer Tätigkeitsfelder.

Das Anlagenreferat kümmert sich in erster Linie um das Ausleihen und teilweise auch um das Aufbauen der AStA-Anlage bei Uni-Partys, Wohnheimspartys oder sonstigen studentischen Feiern. Ersatzbeschaffungen, Erweiterungen und Instandhaltungsarbeiten gehören ebenfalls zum Tätigkeitsbereich.

Das Büroreferat ist für das AStA-Büro und die dort anfallenden Arbeiten zuständig. In erster Linie sind dies die täglichen Öffnungszeiten, in denen Studierende allgemeine Fragen stellen können (wo finde ich meine FS, etc.) und den internationalen Studentenausweis ausgestellt bekommen. Darüber hinaus hat das Büro-Referat verschiedenste Bürokratie-Tätigkeiten für den AStA zu erledigen.

Das BAföG-Referat berät Studierende in Sachen BAföG, Stipendien, Bildungskredite, Studiengebührendarlehen, Unterhaltsrecht, Studienkrediten, etc. Dafür sollten unter der Woche Öffnungszeiten im AStA-Büro angeboten werden. Bei Bedarf werden individuelle Termine mit den Hilfesuchenden vereinbart. Darüber hinaus muss sich der Referent auf seinen Themengebieten über Gesetzesände-

rungen auf dem Laufenden halten und auf Fortbildungen fahren.

Das Computerreferat kümmert sich um die Funktionalität aller AStA-Rechner (AStA-Büro, AStA-Druckraum, etc.). Dazu gehören Neuinstallationen, Updates, Software- und/oder Hardware-Aktualisierungen, sowie das Anlegen neuer Benutzeraccounts und deren Pflege oder das Aufrechterhalten der angebotenen übrigen Serverdienste. Aktuell wird ein Unix-basiertes Server-Client-System aufgebaut, dessen Instandhaltung in Zukunft das größte Beschäftigungsfeld im Referat darstellen wird.

Das Druckreferat kümmert sich um den AStA-Druckraum, Wartung und Reparatur der Druckmaschinen, das Nachbestellen von Material (Papier, Binderücken, etc.), das Erstellen von Druckrechnungen, sowie das Erteilen von Einweisungen in den Druckraum.

Das Finanzreferat erstellt den AStA-Haushaltsplan, kümmert sich um die verschiedenen Beschaffungen des AStAs und betreut die Fachschaften in Finanzfragen.

Das Öffentlichkeitsreferat sorgt für das regelmäßige Erscheinen der StuVe-Gerüchteküche, die Pflege der StuVe-Homepage, die Begrüßung der Erstsemester (ESE-Gerüchteküche, Be-

---

## Referateauschreibung

---

grüßungsflyer,...) sowie bei dringenden Angelegenheiten das Erscheinen eines Newsletter.

Das Organisationsreferat kümmert sich um den Verleih der gesamten AStA-Infrastruktur (außer der Anlage, der DECTs und des Eiscrushers.) Ersatzbeschaffungen, Erweiterungen und Instandhaltung gehören ebenfalls zum Tätigkeitsbereich. Informationen zu den Geräten soll sich der Referent beschaffen, Benutzeranleitungen erstellen und Einweisungen an die Nutzer erteilen

Weiterhin kümmert sich das Referat um die verschiedenen Lernflächen der Uni und des AStA.

Das Wohnreferat informiert zum Thema Mietrecht, Wohngeld, GEZ, studentische Krankenversicherung, etc. Die dazu aufkommenden Fragen sollten per Mail oder bei einem Treffen nach Absprache beantwortet werden. Zusätzlich kümmert sich dieses Referat um die Wohnungsanzeigenwand vor dem Büro.

Ausländerreferat (unbezahlt) hat die Aufgabe, die Interessen und Bedürfnisse von ausländischen Studierenden zu vertreten und zu kommunizieren. Hierzu ist eine enge Zusammenarbeit mit dem International Office nötig. Das Ziel des Referats ist zudem die Integration ausländischer Studierender zu erleichtern. Gerne können multikulturelle Events organisiert werden.

Außenreferat (unbezahlt)

Das Außenreferat kümmert sich um die Repräsentation des AStA bzw. der StuVe der Uni Ulm gegenüber den ASten/StuVen des Landes. Diese Aufgabe beinhaltet eine regelmäßige Teilnahme an den StuVe- bzw. AStA-Sitzungen und deren Vorbereitungstreffen, um möglichst optimal über die aktuellen Themen und Entwicklungen an der Uni Ulm unterrichtet zu sein. Nach außen hin ist eine regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen, Tagungen und Mitgliederversammlungen der LAK (Landesastenkonzferenz), fzs (Freiwilliger Zusammenschluss von StudentenInnenschaften) und des ABS (Aktionsbündnis gegen Studiengebühren) gefordert. Hierbei soll die Position des AStAs bzw. der StuVe der Uni Ulm vertreten werden. Die bei diesen Treffen besprochenen Themen und Ergebnisse sollten dann im Treffen der Sitzungsleitung und den StuVe-Sitzungen berichtet werden. Ein bisschen Vorwissen im Hinblick auf StuVe und AStA ist sinnvoll.

Kulturreferat (unbezahlt)

Im Kulturreferat gibt es viel Raum für eigene Gestaltung. Eine Aufgabe des Referats ist die kulturelle Betreuung der Aktionen/Veranstaltungen des AStA bzw. der StuVe. Dazu zählen unter anderem FeBo, Sonafe, FUESE, Uniforum und das Abschlussgrillen des Mathevorkurses (Mathetrainingscamps). Ansonsten gibt es die Möglichkeit, neben der vorhandenen Werbung, eigene Flyer/Aushänge zu gestalten um auf besondere Künstler und ihre Veranstaltungen wie Konzerte,



## Referate der StuVe

Lesungen und Vernissagen aufmerksam zu machen. Gerne können auch eigene Veranstaltungen an der Uni geplant werden.

Semesterticketreferat (unbezahlt) kümmert sich um die Beantwortung von Fragen der Studenten zu Semesterticket und öffentlichem Nahverkehr. Für die Studenten relevante Änderungen im Liniennetz sollen recherchiert und veröffentlicht werden. Weiterhin gehören Gespräche mit der SWU, der DING und dem Studentenwerk zum Aufgabengebiet.

Wer sich für dieses, oder eines der anderen Referate interessiert, kann sich per E-Mail unter [stuve.kontakt@uni-ulm.de](mailto:stuve.kontakt@uni-ulm.de) bewerben. Bewerbungsschluss für die bezahlten Referate ist der bis zum 08. Februar. Schreibt uns einfach, für welches der Referate ihr wie geschaffen seid und vielleicht ein wenig über eure Person.

Falls ihr noch Fragen haben solltet, könnt ihr euch ebenfalls an die obige Adresse wenden oder ihr kommt einfach im AStA-Büro vorbei.

Der AStA-Vorstand

### Das SchLuB-Referat

Das SchLuB ist eine Gruppe von Schwulen, Lesben und Bisexuellen an der Uni Ulm. Zusammen gehen wir regelmäßig auf Kneipentour, spielen nächtelang Brettspiele, schauen uns zusammen Filme an und vieles mehr. Kurzum: ein netter Haufen, in dem man unter „Gleichgesinnten“ sein kann. Natürlich ist dies auch für Erstis interessant, die einfach neue Leute kennenlernen wollen. Aktuelle Infos gibt's immer unter [www.schlub.de](http://www.schlub.de), auf unserer Regenbogen - Pinnwand im Forum und über den E-Mail-Verteiler (kurze Mail an die unten genannte Adresse genügt). Wenn der kleine Text nun dein Interesse geweckt hat, freu ich mich dich bei einer unserer Aktionen zu treffen.

#### **FR, 29.01.2010:**

Spieleabend (Eigene Spiele mitbringen ist immer gewünscht!)

#### **DI, 02.02.2009:**

Kneipenbummel (Ideal zum Kontakte knüpfen und/oder einfach mal abschalten.)

#### **FR, 19.02.2010:**

Spieleabend (Eigene Spiele mitbringen ist immer gewünscht!)

Bitte auch die jeweiligen Aushänge dazu beachten!

Tim Schacher  
[stuve.schlub@uni-ulm.de](mailto:stuve.schlub@uni-ulm.de)

## Studentenalltag

### Carneval of Fools

Glosse von *Benedikt Weggler und Finn Steglich*

Es ist wie immer: Letzter in der Schlange und das Wetter verschlechtert sich kontinuierlich.

Zäh und langsam geht es vorwärts. Der Kerl im Hasenkostüm singt schon zum dritten Mal das gleiche volkstümliche Lied – leider total falsch und lustig ist es immer noch nicht. Vorglühen offensichtlich erfolgreich.

Schneeregen von oben und Schneematsch von unten. Wenn nochmal jemand sagt, Schnee wäre toll, dann reicht's. Dieses Jahr ist der Eingangsbereich sehr merkwürdig aufgebaut.

Klamm klebt das Kostüm am Leib und weiter vorn verabschiedet sich gerade die Kriegsbemalung von Häuptling „Kleine Feder“.

Am Eingang angekommen liefert sich gerade ein kleiner schwächiger Gorilla ein spritziges Wortgefecht mit einem Security.

Was denn da los sei und welcher Penner schon wieder keine Karte hat, schimpft ein dürrer Papst zwei Plätze weiter hinten. Alle weiteren von ihm gebrauchten Ausdrücke seien hier der Zensur des Vatikans geschuldet.

Die Party ist bereits in vollem Gange eine wahrhaft kurios bunte Meute bewegt sich im Takt des dröhnenden Basses. Eine Mutter Theresa tanzt wie ein Go-Go-Girl auf der Cocktailbar, dadurch wird der Getränkeauschank etwas verzögert, scheint aber niemanden zu kümmern – kein Wunder bei der Aussicht.

Vollkommen abgelenkt, ein plötzlicher Stoß, angerempelt von einem Anzugträger – sehr einfallslos. Wen mag er wohl darstellen? Wo geht es denn hier zur Vorlesung „Internationale Rechnungslegung unter Ausschluß globaler Finanztransaktionen“? Wenn es sarkastisch wäre könnte es fast lustig sein, aber anscheinend hat sich der Kerl tatsächlich verirrt. Bitte dort bei dem Supermann aus der theoretischen Abteilung links, und sich nach dem Bankräuber halb rechts halten.

Zum Glück macht sich hier jeder zum Affen, wie ist denn der Gorilla jetzt doch noch reingekommen? Ah... zwei Securities sind ihm dicht auf den Fersen, das erklärt einiges. Ein erneutes Rummsen man hört nur noch ein „Internationale Rechnungslegung“ nun werden beide abgeführt. Wenigstens findet der Anzugträger so den Ausgang.

Je später die Stunde desto fröhlicher die Gesellschaft - mit Ausnahme der gruseligen Gruppe bleicher Gespenster, die sich wie zu einer Krisenbesprechung plötzlich formieren. Ach so das sind keine Gespenster: Ein zweiter Blick offenbart die ängstlich zitternden Organisatoren der Festivität. Eigentlich sollte der Schnaps erst in einer Stunde ausgehen. Schon springt Supermann auf die Bar, wirft Mutter Theresa in die sehnlich wartenden Arme des Papstes und verlangt nach Revolution. Aus einer Ecke schallt es lallend „Befreit den Alkohol zum Wohl des Proletariats,

## Vorstellung neuer Hochschulgruppen

Klassenkampf, Klassenkampf“ ein kurzer Blick, es ist der Anzugträger.

Um weitere Ausschreitungen zu vermeiden, wird das Licht an- und die Musik abgedreht. Dies nimmt ein volltrunkener Hase zum Anlass sein Lied erneut vorzutragen, diesmal ist es gar nicht so schlecht. Liegt entweder an der vielen Übung oder an den Promille.

Während man sich langsam von der Security übers Fest Richtung Ausgang führen lässt entdeckt man den Papst und Mutter Theresa bei einem sehr unkirchlichen Friedenskuss. Interessant wo der Papst überall seine Finger im Spiel hat. Eine gewisse Kunst des Bergsteigens schadet auch nicht. Mitten im Weg liegt „Kleine Feder“ auf einem Haufen bewusstloser Stammesbrüder und Cowboys, die das Kriegsbeil in Feuerwasser ertränkt haben. Von der Uni nach Hause, ohne Nachtbusse: Der

Bankräuber löst dieses Problem, indem er einem Taxifahrer generös den kompletten Inhalt seines Portemonnaies überantwortet, damit dieser seine Heimadresse ermittelt. Der Anzugträger steht trampend an der Bushaltestelle. Mittlerweile werden dann die letzten Gäste von der Security herausgeleitet. Auf Superman wartet bereits ein Polizeiwagen. Die Türen werden geschlossen. Nur der Gorilla liegt schnarchend auf der Tanzfläche, scheint wohl inzwischen Inventar zu sein.

Wenn morgen alle Masken abgelegt werden, ist auch der letzte Rest bunter Fröhlichkeit vor den Prüfungen aus der Universität verschwunden. Schade eigentlich. Wenigstens kann man jetzt etwas lachen, wenn man nach dem Weg in seltsame BWL-Vorlesungen gefragt wird. Nur lachen die Anzugträger jetzt nicht mehr mit.

### SFC - Studenten Für Christus

Seit kurzer Zeit munkelt man, es gäbe eine neue christliche Hochschulgruppe an der Uni Ulm. Und voller Freude dürfen wir das jetzt offiziell bestätigen: Es gibt sie tatsächlich! Die „SFC“ besteht aus einem Multikulti-Haufen junger Leute verschiedenster Nationen und mit unterschiedlichsten Backgrounds. Und die... man glaubt es kaum;-) haben vor allem diesen Wunsch: den Glauben an Christus gemeinsam zu erleben.

Gott, die Welt und Dein Alltag – ein spannendes Thema, das kaum jemanden

kalt lässt. Und DU bist eingeladen, dabei zu sein: bei Gottesdiensten und in wöchentlichen Treffen, wo du Gott, gute Musik, leckeres Essen, lustige Aktionen, super Gemeinschaft und vieles mehr erleben kannst. Egal ob du Christ, Buddhist, Atheist oder Sonstiges bist – wir freuen uns wenn genau DU bei uns vorbeischaust.

Schick doch einfach eine E-Mail an [hedi\\_lassner@gmx.de](mailto:hedi_lassner@gmx.de) oder hol dir Informationen auf unserer brandneuen Homepage: **[www.sfculm.de](http://www.sfculm.de)**.

Herta Maria Lassner,



## Schöner, zielstrebig und effizienter

Akademische Zukunftsvisionen - ein Gespräch mit dem frei erfundenen Herrn U. Freundlich

Die Gerüchtekücheredaktion hat für diesen Beitrag zur Entwicklung des Bachelorabschlusses auf dem Arbeitsmarkt ein Interview mit dem frei erfundenen Herrn U. Freundlich, dem Personalchef Deutschlands größter, aber ebenfalls frei erfundenen Arbeitsvermittlungsagentur für Akademiker „WeTradeAcademics AG“ geführt. Die WeTradeAcademics AG vermittelt Arbeitnehmer mit einer Gesamtarbeitskraft von 118 Mrd. EURO und macht damit einen Anteil von 5 % des Bruttoinlandsproduktes aus. Themen des Gesprächs waren die Einstellungs Voraussetzungen für den Bachelor und die Frage, ob sich der Bolognaprozess positiv auf die Vermittlungsaussichten von Akademikern auswirkt.

**Gerüchteküche:** *Lieber Herr Freundlich, vielen Dank erst einmal, dass Sie so kurzfristig noch Zeit für uns finden konnten. Wir wollen heute mit Ihnen über das Bachelor/Master-System sprechen. Man sagt, die neuen Abschlüsse, vor allem der Bachelor, seien bei den einstellenden Betrieben sehr schlecht angesehen. Wie sehen Sie das?*

**U. Freundlich:** *Ganz und gar anders. Sehen wir der Realität ruhig ins Auge, es findet mit dem Bachelor-System auch eine*

*Änderung des Arbeitsmarktes statt. Und selbst wenn heute noch manche Betriebe altertümliche Abschlüsse aus verrostet traditioneller Einstellung bevorzugen, wird ihnen bald nichts anderes mehr übrig bleiben, als Bachelor- und Master-Studierenden einzustellen. Und das ist auch gut so! Schon jetzt sind viele unserer Kooperationsunternehmen von unseren qualifizierten Bachelorangeboten überzeugt.*

**Gerüchteküche:** *Was sind denn Ihres Erachtens die Kernmerkmale, die einen guten Bachelorabsolventen ausmachen?*

**U. Freundlich:** *Das ist vor allem eine hohe Flexibilität. Unsere Angestellten müssen in der Lage sein, die im Studium gelernten Konzepte schnell und fehlerfrei auf realistische Arbeitssituationen und Projekte übertragen zu können. Leute die universell und über die geforderte Anwendung hinaus denken, werden bei uns nicht gesucht. Das mag vielleicht für den ohnehin überschwemmten Arbeitsmarkt von Führungskräften interessant sein, ist für 85% der deutschen Arbeitnehmer aber einstellungshindernd.*

**Gerüchteküche:** *Aber ist es nicht so, dass durch die Verkürzung des Studiengangs für einen Bachelorabschluss viele Themenkomplexe nur unzureichend gelehrt werden könnten?*

**U. Freundlich:** *Nein. Dadurch fallen nur die für die Realität am Arbeitsmarkt ohnehin unnötigen Spezialisierungen auf irrelevante Teilbereiche weg. Man kann geradezu behaupten, dass die Studien-*





verkürzung die Absolventen dynamischer und jünger werden lässt. Der angenehme Nebeneffekt: Die Absolventen haben weniger fest geprägte Ideologien und passen sich daher besser den einstellenden Unternehmen an.

**Gerüchteküche:** Aber sollte nicht das Studium als eigenständiger Lebensabschnitt aufgefasst werden und damit zur Persönlichkeitsbildung und -entfaltung beitragen?

**U. Freundlich:** Man merkt, dass Sie Diplom-Studenten sind! Das Studium als vollständigen Lebensabschnitt zu sehen, führt zu extrem verlängerten Studienzeiten, in denen Sie der Gesellschaft nur Kosten produzieren und für den modernen Arbeitsmarkt überaltern. Prozesse wie Persönlichkeitsbildung oder langfristige Bindungen, wie z.B. Ehe, Familie, Kinder etc., gehören heutzutage nicht mehr in ein effizientes Studium. Das sieht man auch an den Zielen der Bolognaform: Wir brauchen flexible, zielstrebige, zügig studierende, junge Arbeitnehmer und keine von Müßiggang geprägten Langzeitstudenten. Für Persönlichkeitsbildung und die anderen Sachen haben Sie auch später noch Zeit.

**Gerüchteküche:** Wollen Sie damit sagen, Ehe und Familie gehören ins Berufsleben?

**U. Freundlich:** Sicherlich nicht an den Anfang eines erfolgreichen Berufseinstiegs. Die ersten 10, 15 Jahre sollten Sie ungebunden, mobil und global einsetz-

bar bleiben, wenn Sie etwas werden wollen. Wenn Sie stattdessen lieber heiraten und Kinder wollen, warum haben Sie denn dann 3 Jahre lang studiert?

**Gerüchteküche:** Viele Bachelorstudenten brauchen sogar länger als die vorgesehenen 3 Jahre. Wirkt sich das negativ auf die Einstellungsvoraussetzungen aus?

**U. Freundlich:** Selbstverständlich. Wir haben da ein Einstellungsrating nach dem die Absolventen bei uns zur weiteren Verwendung eingestuft werden. Ein abgeschlossener Bachelorabschluss bringt beispielsweise 10 Punkte, aber für jedes Semester über der Regelstudienzeit 2 Punkte Abzug.

**Gerüchteküche:** Und was ist mit Auslandssemestern, bei denen man bekanntlich meist 1 bis 2 Semestern im Studienplan in Verzug gerät?

**U. Freundlich:** Das bietet sich nur an, wenn es sich für unsere Partnerunternehmen in der Konstellation sinnvoll erweist. Für ein Unternehmen, das beispielsweise gar nicht im spanischsprachigen Raum tätig ist, ist Ihr „Spanienurlaub“ natürlich vollständig verschwendete Zeit.

**Gerüchteküche:** Und was ist mit ehrenamtlichen und sozialen Engagement?

**U. Freundlich:** Was Sie in Ihrer Freizeit tun, bleibt natürlich Ihnen überlassen, solange Ihr Studienerfolg und später Ihre Arbeitsleistung nicht darunter leiden.



**Gerüchteküche:** Sind Sie nicht der Auffassung, dass sich in solchen Freizeitaktivitäten auch berufsqualifizierende Fähigkeiten lernen lassen, wie z.B. Projektmanagement, soziale Kompetenzen, Teamfähigkeit usw.?

**U. Freundlich:** Solche individuell entwickelten Fähigkeiten sind gerade der Teamarbeit oftmals hinderlich, da hier unterschiedliche Voraussetzungen bei den Absolventen vorliegen und persönliche Einflüsse in Projekte eingehen. Das macht die Arbeitnehmer schwerer zu ersetzen und daher kostspieliger und schwieriger zu vermitteln. Außerdem müssen Sie doch zugeben, dass ehrenamtlich betätigte Studierende die ersten sind, die mit Spruchbändern bewaffnet und Parolen skandierend eine effiziente Abwicklung des Studiums verhindern. Man erinnere sich nur an Wien.

**Gerüchteküche:** Wir würden an dieser Stelle gerne darauf hinweisen, dass Protestaktionen und ehrenamtliches Engagement nicht unbedingt das Gleiche sind. Gerade beim Bildungsstreik und den Protesten in Wien sollte ja auf Defizite in der Umsetzung der Bolognaform hingewiesen werden. Sehen Sie denn hier keine Umsetzungsprobleme der Reform?

**U. Freundlich:** Natürlich gibt es noch Nachbesserungsbedarf. Zum Beispiel haben wir bei den additiven Schlüsselqualifikationen zu hohe individuelle Wahlmöglichkeiten. Das schränkt die uniforme Entwicklung der Absolventen ein. Bei den gradlinigen, zielstrebigem Studienplä-

nen und Modulhandbüchern wurde hier schon gut vorgelegt. Wir fordern die Politik auf, auch bei Wahlpflichtmodulen entsprechend nachzubessern, damit die Absolventen gleiche Voraussetzungen auf dem Arbeitsmarkt haben.

**Gerüchteküche:** Vielfach wird auch der gestiegene Stress der Studiums als Kritikpunkt angeführt...

**U. Freundlich:** Das Studium effizienter und stressiger zu gestalten, ist aber nur sinnvoll und dem Arbeitsumfeld angemessen. So können wir schon an den Studienleistungen die hinreichende Stressresistenz der Bewerber ablesen. Wer sich dem Stress im Studium nicht gewachsen fühlt, der braucht sich gar nicht erst dem Arbeitsmarkt zu stellen. Denn seien wir mal ehrlich: Das Studium ist doch überwiegend durch Partys und diverse dubiose Freizeitveranstaltungen geprägt.

**Gerüchteküche:** Mit Ihren Aussichten zeichnen Sie ein Zukunftsbild ähnlich der „schönen neuen Welt“.

**U. Freundlich:** So, wie ich mir das vorstelle, wird unsere Welt tatsächlich schöner, zielstrebig und effizienter.

**Gerüchteküche:** Vielen Dank für das Interview, Herr Freundlich.

Text von Benedikt Weggler und Finn Steglich, nach einer Ideen von MB

---

## Kurz notiert

---

**A**n den **Plakatierregeln** für die Uni Ulm wird immer noch gebaut. Die Standpunkte von StuVe und Verwaltung differieren noch an einigen Punkten. Mehr dazu auch auf den StuVe-Sitzungen, der StuVe-Mailingliste und der Newsgroup `ulm.uni.misc` – Kommentare und Vorschläge sind gerne gesehen.

**I**m Senatsausschuss Lehre werden einige sehr positive **Änderungen an der Rahmenprüfungsordnung** geplant. Ob sich alles realisieren lässt, bleibt abzuwarten, daher sind Informationen diesbezüglich noch mit Vorsicht zu genießen. Geplant ist jedoch, dass man in Zukunft auch fachbereichsfremde Vorlesungen (evtl. inkl. der eigenen Mastervorlesungen) hören und informativ ins Zeugnis eintragen lassen kann. Eventuell werden Wiederholungsprüfungen in Zukunft offen sein und die Zwangsanmeldung soll entfallen. Offene Wiederholungsprüfungen können dann auch als normale Prüfung genutzt werden, ohne dass man bei der ersten Prüfung erfolglos teilgenommen hat.

**A**uslandssemester/-jahr nach Bachelorabschluss: Laut Studiensekretariat kann man ab sofort auch am Ende seines Bachelorstudiums ein Auslandssemester oder -jahr machen. Das bedeutet, man bekommt sein Zeugnis an der Uni Ulm und wird auf Antrag nicht exmatrikuliert, wenn man einen Auslandsplatz hat. Man kann also ganz entspannt noch als Student ins Ausland gehen. Ansprechpartner: Studiensekretariat.

**D**ie Fachschaft Informatik sucht Repetitoren und hat hierfür **10 Hilfskraftverträge a 40h zu vergeben**. Repetitoren wiederholen den Prüfungsstoff mit den Bachelorstudenten kurz vor den Klausuren in einer Blockveranstaltung. Kontakt: Fachschaft Informatik / Marcus Bombe

**D**as **Sommernachtsfest am 24. Juni 2010** ist in Planung. Auch hier werden wieder viele fleißige Orgs gebraucht. Möglichkeiten, sich einzubringen, gibt es viele - Organistaion und Betreuung der Live-Bands, Bars, Helfer, Security, Werbung sind nur einige Aufgaben, die ein solches Fest bietet. Das erste Treffen findet am 08. Februar, 18 Uhr, Uni West, Raum 47.2.101 statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen - komm einfach (auch ganz unverbindlich) vorbei. Für die Organisatoren wird es dieses Jahr auch im Vorfeld eine Hütte geben. Weitere Infos findest du unter [www.sonafe.de](http://www.sonafe.de) oder schreib eine E-Mail an [sonafe@uni-ulm.de](mailto:sonafe@uni-ulm.de). SoNaFe - außen gut, innen besser!

**D**ie Organisation des **BECI-Fest 2010** beginnt. Wer Interesse daran hat hier ehrenamtlich als Org mitzumachen, möge sich bei den BECI-Fachschaften oder unter [beci2010.kontakt@uni-ulm.de](mailto:beci2010.kontakt@uni-ulm.de) melden. Es ist schon etwas Arbeit, macht aber verdammt viel Spaß und man lernt viele Leute kennen. Das Fest findet - sofern trotz N25/Forums-Sanierung möglich - am 06. Mai 2010 statt. Das erste Orgtreffen ist am Montag, den 1. Februar, um 18 Uhr beim BECI-Büro (O27, Niv1 Süd).

## Termine/Impressum

### Termine

**29.01.10 Spieleabend des SchLuB-Referats**

**01.02.10 Erstes Org-Treffen BECI 2010**

18 Uhr beim BECI-Büro (O27, Niv1 Süd)

**02.02.10 Kneipenbummel des SchLuB-Referats**

**05.02.10 Dies Academicus 2010**

Der Festakt beginnt um 10 Uhr im Hörsaal der Medizinischen Klinik. Wir weisen nochmals darauf hin, dass um 12.20 Uhr keine Trauerfeier zu Ehren der gefallenen Tutorenstellen in der Informatik vor diesem Hörsaal stattfindet. (mehr auf Seite 3)

**08.02.10 Erstes Org-Treffen SoNaFe 2010**

**Außen gut – innen besser!**

Für das Sommerachtsfest am 24. Juni werden wieder Organisatoren gesucht. 18 Uhr, Uni West, Raum 47.2.101

**17.02.10 nächste StuVe-Sitzung**

18:30 Uhr, O27/123

**19.02.10 Spieleabend des SchLuB-Referats**



**I WANT YOU**  
**BECI-Frühlingsfest 2010**  
**Organisator**

### Impressum

**Hrsg.:**

Die StuVe in Zusammenarbeit mit dem AStA der Uni Ulm,  
 89069 Ulm,  
 Tel.: 0731/50-22401,  
 E-Mail: [stuve.kontakt@uni-ulm.de](mailto:stuve.kontakt@uni-ulm.de),  
 Homepage: [www.uni-ulm.de/stuve](http://www.uni-ulm.de/stuve)

**Redaktion und Layout:**

Maria Nothing (V.i.S.d.P), Marcus Bombe, Finn Steglich, Stefan Kaufmann

**Text:**

AK Bildung, Maria Nothing, Finn Steglich, Benedikt Weggler, Marcus Bombe, Stefan Kaufmann, Martin Bürker, Daniel Friedrich, Tim Schacher, Herta Maria Lassner,

**Druck:**

Eigendruck

**Auflage:**

400 Stück